

Azubi-Glück für Schulabgänger

AUSBILDUNG Jugendliche haben immer bessere Chancen auf dem Lehrstellenmarkt. Auf 100 Bewerber warten rechnerisch 140 Stellen.

Von Jürgen Heilmann

Jugendliche haben von Jahr zu Jahr bessere Chancen, einen Wunsch-Ausbildungsplatz zu ergattern. Dies gilt insbesondere für schwächere Schüler und junge Leute mit Migrationshintergrund. Zwar ist die Zahl der Jugendlichen, die jetzt noch eine Lehre suchen, mit 73 (Vorjahr: 72) fast gleich geblieben. Doch gibt es noch 245 unbesetzte Stellen, die derzeit bei der Agentur für Arbeit gemeldet sind. Im vergangenen Jahr waren es im September nur 114 offene Angebote.

Das Verhältnis von Lehrstellsuchenden zu offenen Stellen (siehe Kasten) wird in den kommenden Jahren nach Einschätzung von Handwerkskammer-Geschäftsführer Axel Fuhrmann noch weiter auseinandergehen. Mit Folgen für die Wirtschaft: „Es wird immer schwieriger für die Firmen, weil wir nicht mehr die Masse an potenziellen Auszubildenden haben.“ Zwar werde die Zahl der Schulabgänger von jetzt 5200 in den nächsten zehn Jahren noch auf 5400 in Düsseldorf klet-

tern, doch stürzten die Randgebiete der Region ab. Im Kreis Mettmann erwartet Fuhrmann aufgrund der demografischen Entwicklung im selben Zeitraum einen Einbruch von 4900 auf 4100 Schulabgänger.

Gegen den Facharbeitermangel: Firma Jaensch setzt auf Ausbildung

Damit der Facharbeitermangel die Unternehmer bei der Suche nach Kräften nicht in die Röhre schauen lässt, setzen viele verstärkt auf den Nachwuchs. Beispielsweise Norbert Krämer. Der Geschäftsführer der Malerfirma Jaensch ist sicher: „Wir werden keinen Facharbeitermangel bekommen. Ausbildung ist bei uns Zukunft.“ 15 Lehrlinge von insgesamt 100 Mitarbeitern hat das Düsseldorfer Traditionsunternehmen. Für die Quote von 15 Prozent (statt im Durchschnitt sieben Prozent) hat die Firma gestern das „Zertifikat für Nachwuchsförderung“ von der Arbeitsagentur erhalten.

Emil Redzeqi (19) profitiert von der Weitsicht der Firma.



Auch ohne Schulabschluss eine Wunsch-Lehrstelle: Emil Redzeqi (vorne) ist beim Düsseldorfer Malerunternehmen Jaensch in der Ausbildung. Foto: Stefan Arend

Auch ohne Schulabschluss hat er vor einem Jahr eine Ausbildungsstelle als Maler bei Jaensch bekommen. Lehrlingswart Werner Rettig: „Durch hohe Motivation lässt sich oft eine schlechte Schulleistung wettmachen.“ Das gilt allerdings für die meisten der Jugendlichen ohne Abschluss – acht Prozent in Düsseldorf – nicht. IHK-Geschäftsführer Clemens Urbanek: „Es wird einen Fachkräftemangel geben – und wir werden viele Jugendliche haben, die nicht vermittelt werden können.“

ERSTE ADRESSE

VERMITTLUNG Die Region (Düsseldorf, Hilden, Langenfeld, Mettmann, Ratingen und Velbert) ist laut Arbeitsagenturchef Peter Jäger „erste Ausbildungs-Adresse“. 100 Bewerber können theoretisch aus 140 Stellen wählen. Dennoch suchen noch 73 eine Lehre. Firmen können zur Nachvermittlung helfen: Tel. 01801/664 466 oder Internet:

www.arbeitsagentur.de

Alle Bewerber bekommen Lehrstelle

Der **Ausbildungsmarkt** der Region Düsseldorf ist der produktivste in NRW: Auf **6401 Stellen** kommen **4718 Bewerber**. Die Zahl der Stellen nahm um 6,2 Prozent zu, die Zahl der Bewerber um 1,7 Prozent. Fast alle Jugendlichen sind versorgt, nur 73 Jugendliche suchen noch eine Lehrstelle.

VON UWE REIMANN

Düsseldorf hat eine Sonderstellung. Während in Teilen des Ruhrgebiets und einigen ländlichen Bereichen in Nordrhein-Westfalen die Zahl der Bewerber die Zahl der Ausbildungsstellen weit übersteigt, sieht es in Düsseldorf anders aus. 4718 Bewerber (plus 1,7 Prozent) hatten sich gemeldet, 6401 Lehrstellen (plus 6,2 Prozent) stehen zur Verfügung. Statistisch kommen auf jeden Jugendlichen 1,4 Ausbildungsstellen. „Damit hat Düsseldorf den besten Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen“, sagt der Chef der Agentur für Arbeit, Peter Jäger. Derzeit sind nur noch 73 Jugendliche ohne Stelle. Dem stehen aber 245 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber. Deshalb ist sich Jäger sicher: „Jeder, der will, bekommt eine Lehrstelle.“

„Gerade bei den Jugendlichen, die ohne Schulabschluss sind oder abgebrochene Weiterbildungsperioden hinter sich haben, zählt vor allem die Motivation“, sagt der Geschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf, Axel Fuhrmann. Einer, der unbedingt wollte, ist Emil Redzeqi. Ohne Schulabschluss stand er auf der Straße, hatte keine Chance auf einen Ausbildungsplatz. Die Hilfen von HWK und Agentur für Arbeit ebneten den Weg, doch ohne den unbedingten Willen, aus sich was zu machen, hätte es nicht geklappt. „Ich habe ein einjähriges Praktikum beim Malerbetrieb Jaensch gemacht. Dann wusste ich, dass ich genau das wollte“, sagt der 19-Jährige. Auch sein Chef Norbert Krämer gab dem Jungen eine Chance – und wurde nicht enttäuscht. „Auch Jugendliche, die nicht gut in der Schule sind, dann aber eine Chance auf eine Lehre bekommen, werden oft sehr gute Gesellen“, weiß Jäger.

Wichtig sei, dass vor allem das so genannte Sozialverhalten stimme. Hier gebe es bei manchem noch einiges zu verbessern. Das heißt: Wer

es nicht schafft, pünktlich zum Arbeitsbeginn zu erscheinen, hat langfristig keine Chance.

Top 10 der gemeldeten Lehrstellen Kaufmann für Bürokommunikation (331 Stellen), Einzelhandelskaufmann (315), Verkäufer (294), Bürokaufmann (241), Zahnmedizinischer Fachangestellter (234), Medizinischer Fachangestellter (228), Friseur (192), Groß- und Außenhandelskaufmann (189), Koch (182), Hotelfachmann (178). Bauberufe haben ein deutliches Plus, auch Gesundheits-, Elektro- und Metallhandwerker haben zugelegt, sagt Fuhrmann. Ein deutliches Minus gegenüber vergangenen Jahren mussten die Friseurberufe hinnehmen.

Alter der Auszubildenden Die Zeiten, in denen 14- oder 15-Jährige nach dem Schulabschluss ihre Lehre beginnen, scheinen vorbei. 50 Prozent der Bewerber um eine Lehrstelle sind heute mindestens 18 Jahre alt, sagt Fuhrmann. Viele starteten nach der Schule eine weitere Schul- oder Weiterbildung. Wenn das nicht klappe, müssten sie als 19-Jährige mit einer Ausbildung beginnen. Dabei sei Zeit verloren gegangen, sagt Clemens Urbanek, Geschäftsführer bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf.

Lehrstelle nur mit Praktikum Die Unternehmen vergeben heute kaum noch eine Lehrstelle ohne „Probezeit“. Fast alle Bewerber sollen ein Praktikum machen, bevor sie sich für einen Beruf entscheiden.

Finanzielle Hilfen Die Agentur für Arbeit bietet Hilfen an. So werden Kosten übernommen, die bei Vorstellungsgesprächen oder Aufnahme eines weiter entfernten Ausbildungsplatzes anfallen – sofern der Jugendliche die Mittel nicht selbst aufbringen kann. Auch während der Ausbildung kann die Agentur



Sascha Bogme (oben, 3. Lehrjahr) und Emil Redzeqi (2. Lehrjahr) sind Azubildende bei der Malerfirma Jaensch. (Foto: WELT/HEI)

INFO

Malerfirma Laensch

Das Düsseldorfer Traditionsunternehmen gehört zu den ganz strikten Ausbildern der Stadt. Im Schnitt bildet Jaensch fünf bis sechs Jugendliche gleichzeitig aus. Bei etwa 100 Mitarbeitern ist das eine **Ausbildungsquote von etwa 15 Prozent**. Deshalb zeichnete die Bundesagentur für Arbeit die Malerfirma an der Kurfürstenstraße mit dem **„Zertifikat für Nachwuchsförderung“** aus.

mit Hilfen die Azubis unterstützen, wenn die Leistungen in der Berufsschule nicht ausreichen und Nachhilfe benötigt wird. Jugendliche, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, werden durch eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme fit gemacht. Im letzten Ausbildungsjahr hat die Agentur für Arbeit Düsseldorf die Integration von Jugendlichen in Ausbildung mit 20 Millionen Euro gefördert.

Für jeden gibt's ein Angebot!

Positive Bilanz des Lehrstellenmarkts: Düsseldorf ist NRW-weit vorn. 140 Angeboten stehen 100 Suchende gegenüber

Autor: Pamela Broszat

Stadtmitte.

Was man will, das kann man - und Emil Redzevi will, ganz unbedingt. Der 19-Jährige ohne Schulabschluss nutzt seine Chance, seinen verpatzten Start ins Erwachsenenleben wett zu machen. Nach einem Jahr Praktikum bei dem Malerbetrieb Jaensch absolviert er dort inzwischen das zweite Lehrjahr, mit Erfolg. Sein Ziel: Als Geselle übernommen zu werden.

Er und die anderen Auszubildenden der Firma stehen für die positive Bilanz des Düsseldorfer Lehrstellenmarkts, die gestern in dem Betrieb an der Kurfürstenstraße vorgestellt wurde. Trotz der Wirtschaftskrise des vergangenen Jahres gab es bei den Angeboten einen Zuwachs von sechs Prozent. Offenbar gilt auch hier: Was man will, das kann man. Den drohenden Facharbeitermangel im Nacken, nehmen Betriebe ihre gesellschaftlichen Pflichten ernst. In der Statistik heißt das: 140 Angeboten stehen 100 Suchende gegenüber.

Unzureichendes Rüstzeug

In diesem Jahr haben von 4700 Jugendlichen bis auf 73 alle einen Ausbildungsplatz gefunden, 245 Stellen sind weiterhin unbesetzt. Wer auf der Suche ist, kann sich bei der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer oder

der Handwerkskammer melden. „Es gibt für alle ein Angebot, kein Jugendlicher geht ohne Lehrstelle weg“, betont Paul Jäger, Geschäftsführer der Arbeitsagentur. In NRW steht Düsseldorf mit seinen differenzierten Ausbildungsangeboten qualitativ als auch quantitativ an erster Stelle.

„Wir haben viele Azubis, die über berufsvorbereitende Einrichtungen zu uns gekommen sind und jetzt als Gesellen bei uns arbeiten“, sagt Werner Rettig. Der Ruheständler ist bei Jaensch der Lehrlingswart. Seit er sich um die jungen Männer kümmert, ist die Zahl der Ausbildungs-Abbrecher deutlich gesunken.

Die Erfahrungen des ehemaligen Baustellenleiters bestätigen, was die Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammer bemängeln: Die Schulen geben den Abgängern unzureichendes Rüstzeug mit. Dass auf den Zeugnissen die Kopfnoten wieder wegfallen sollen steht genauso in der Kritik wie die Lehrpläne.

In Mathematik werde der Dreisatz in der siebten Klasse beigebracht, zwei Jahre später, wenn die Jugendlichen die Schule verlassen, sei bereits alles vergessen, lautet deren Erfahrung.

Einstellung und Wille müssen stimmen. Dennoch heißt das Credo der Ausbilder: Mängel im Rechnen kriegen wir gemeinsam behoben. Aber die Einstellung, der Wille, das müsse stimmen. Wer morgens zu spät kommt, der kann gehen, so der Klartext.

„Alter schlägt Schulabschluss“, mit diesem griffigen Satz weist Franz-Josef Rabeneck auf ein weiteres Problem hin. Die meisten Jugendlichen sind bereits 17 oder 18 Jahre alt, wenn sie mit der Ausbildung beginnen. Dann wären aber schon die Wünsche nach einem Auto oder der eigenen Wohnung groß. Die passen nicht zum Lehrlingsgehalt, eher zum zehn-Euro-Aushilfsjob. So sei oft der Ausbildungsabbruch vorprogrammiert.

„Alle Welt drängt es zum Abitur. Dabei hat man mit Gesellenbrief und Praxis auch die Möglichkeit ein fachbezogenes Studium zu machen“, erklärt Rabeneck. Manche sind dann mit 18 Jahren und einem mäßigen Fachhochschulabschluss erst da, wo andere Jugendliche bereits mit 15 oder 16 Jahren stünden.

Infos unter ausbildungsberatung@hwk-duesseldorf.de

60 Jahre Maler Ernst hat die ganze Stadt gestrichen

Rüstiger Senior (76) wurde mit dem goldenen Meisterbrief ausgezeichnet

Von JULIA TODORINC

Düsseldorf – Er hat den Landtag eingepinselt, die Heinrich-Heine-Universität verschönert und Hunderten von Düsseldorfer Häusern eine Schönheitskur verpasst. Gestern feierte Malermeister Ernst Heinrich (76) sein 60-jähriges Berufsjubiläum und wurde für seine unermüdliche Arbeit am Farbeimer mit dem goldenen Meisterbrief ausgezeichnet.

Die Leute fragen mich immer, warum ich auch als Rentner immer noch im Betrieb arbeite, jetzt wo ich doch endlich Zeit für Hobbys hätte. Aber mein Beruf ist eben mein Hobby. Und so viel Leidenschaft für den Beruf muss natürlich belohnt werden – und zwar mit dem goldenen Meisterbrief. „Den zu überreichen ist auch für mich alles andere als alltäglich. Wirklich eine erstaunliche Leistung“, lobte Handwerks-Obermeister Heiner Pistorius, der die Auszeichnung überreichte.

Auch wenn er den Pinsel schon seit Jahren nicht mehr selbst in die Hand nimmt, ein Leben ohne kann sich Heinrich

gar nicht vorstellen. Zwei Tage in der Woche arbeitet er in der kaufmännisch-technischen Abteilung der Malerfirma Jaensch. „Das ist meine Art von Gehirn-Jogging. So bleibe ich geistig fit.“

Dabei war Heinrichs Weg zum Traumberuf anfangs alles andere als einfach: „Erst nach monatelanger Suche hatte ich endlich einen Meister gefunden, der mich ausbilden wollte.“

Mittlerweile blickt der rüstige Senior auf mehr als ein halbes Jahrhundert Berufserfahrung zurück. „Die Häuser, die ich hier in der Stadt alle angestrichen habe, kann ich gar nicht mehr zählen“, so der Düsseldorfer stolz. Und wenn er nicht gerade mit seiner Arbeit beschäftigt ist, widmet er sich seinen Enkelkindern. „Die drei sind mein ganzer Stolz. Ich versuche so viel Zeit wie möglich mit ihnen zu verbringen.“ Nur gestern mussten sie auf Opa Ernst verzichten: „Ausgerechnet heute wird meine Enkelin Viktoria eingeschult. Aber ich werde ja hier bei der Verleihung meines goldenen Meisterbriefs gebraucht.“ Und Dienst ist schließlich Dienst, auch nach 60 Jahren...



Kann sich ein Leben ohne Pinsel und Farbe gar nicht vorstellen: Ernst Heinrich ist in der Malerfirma Jaensch voll in seinem Element

Foto: Nicole Gehring

WZ SAMSTAG, 10. SEPTEMBER 2011

Goldener Meisterbrief für den Maler Ernst Heinrich

Er schwingt zwar schon lange nicht mehr Pinsel und Farbeimer, Malermeister Ernst Heinrich ist jedoch schon seit 38 Jahren kaufmännisch für den Düsseldorfer Malerbetrieb Jaensch tätig. Gestern wurde dem 76-Jährigen der goldene Meisterbrief durch Obermeister Heiner Pistorius von der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf überreicht.

Noch heute arbeitet er zweimal wöchentlich für den Betrieb, hat vom WZ-Center bis zur Heine-Uni manches Gebäude in der Stadt streichen lassen. Heinrich: „Die Arbeit hält mich geistig fit und macht mir Spaß.“ *win*



Heiner Pistorius (li.) und Ernst Heinrich mit dem goldenen Meisterbrief.

Ernst Heinrich erhält Goldenen Meisterbrief



Heiner **Pistorius**, Obermeister der Maler- und Lackiererinnung und Jubilar
Herr Ernst **Heinrich** (v.l.) FOTO: PRIVAT

(tb) Vor 60 Jahren wurde Ernst Heinrich Maler. Vor 50 Jahren erhielt er seinen Meistertitel. Dafür wurde der Handwerker nun von seiner Innung geehrt. Heiner Pistorius, Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Düsseldorf, überreichte den Goldenen Meisterbrief an Ernst Heinrich. Der 76-Jährige arbeitet seit 38 Jahren beim Düsseldorfer Malerbetrieb Jaensch. zweimal in der Woche arbeitet Heinrich noch – und er sieht keinen Grund aufzuhören. „Es ist wichtig, dass man auch geistig fit bleibt“, sagt der Jubilar.

PERSÖNLICH



Jubilär Ernst **Friedrich** (li.) mit seinem Chef Norbert Krämer RP-FOTO:::ENDERMANN

Seit 50 Jahren Malermeister

Malermeister Ernst Friedrich feiert heute direkt zweimal ein Jubiläum und wird dafür geehrt. Seit 60 Jahren übt er seinen Beruf aus, hinzu kommt die feierliche Überreichung des goldenen Meisterbriefes von der Handwerkskammer Düsseldorf. Gerade einmal eine Hand voll Handwerkern wird diese Ehre pro Jahr zu Teil. Nur wer sein Handwerk seit mindestens 50 Jahren ausübt und seinem Arbeitgeber wirtschaftlich dienlich war, hat die Chance auf die begehrte Urkunde.

„Mein ganzes Herzblut hängt an der Firma Jaensch, bei der ich jetzt schon seit 38 Jahren arbeite“, sagt Friedrich. „Der Beruf des Malers ist wie für mich gemacht, ich fühle mich sehr wohl. In dieser Firma stimmt einfach das Betriebsklima, das ist wichtig, wenn man so lange durchhalten will wie ich“, sagt der Vater von zwei Kindern, der in Wuppertal wohnt.

In Ostpreußen geboren, bestand der heute 76-Jährige 1954 die Gesellenprüfung, schon fünf Jahre später auch die Meisterprüfung.

Norbert Krämer Geschäftsführer des Betriebes, der 100 Angestellte beschäftigt, darunter sechs Meister, ist stolz auf seinen ältesten Mitarbeiter: „Herr Heinrich hat unglaublich viel Erfahrung. Natürlich streicht er in seinem Alter nicht mehr selbst an, sondern betreut die Kunden und wickelt die Rechnungen ab.“ Das macht er zwei Mal in der Woche und sieht noch lange keinen Grund aufzuhören. „Es ist wichtig, dass man auch geistig fit bleibt. Seitdem ich 1951 angefangen habe, gab es so viele technische Neuerungen und trotzdem macht mir der Beruf immer noch sehr viel Spaß.“

Unter den Auftraggebern der Firma, die 2009 ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, sind neben Privat- auch Großkunden wie die Rheinbahn oder die Stadt Düsseldorf. Zudem bildet die Firma auch aus. oml

Seltenes Jubiläum bei Maler- und Lackierer-Innung Düsseldorf

 von [Heiner Pistorius](#) aus [Düsseldorf](#) | am 12.09.2011 | [0 Kommentare](#) | [0 Bildkommentare](#) | [3 Bilder](#)


Obermeister Heiner Pistorius und der Jubilar Ernst Heinrich

Ein sehr seltenes Jubiläum konnte die Maler und Lackierer Innung Düsseldorf feiern: 60 Jahre arbeitet Ernst Heinrich im Berufsleben, die Meisterprüfung hat er seit 50 Jahren. Ernst Heinrich war mit seiner Mutter vor der heranrückenden Roten Armee geflüchtet und landete als Kind in Lübeck in Schleswig-Holstein. Hier ging er bis 1951 zur Volksschule. Die dortige Überbevölkerung machte den Entschluss einfach umzusetzen und so gelangte Heinrich mit seiner Mutter nach Wuppertal bei Wuppertal. Einfach waren die Nachkriegsjahre nicht und für eine Lehrstelle ging man viele Kilometer zu Fuß, im ersten Anlauf hat das meistens nicht funktioniert. Auch nicht bei Ernst Heinrich. Nach vielem vergeblichen Vorsprechen hörte er über das Arbeitsamt von einem Betrieb der noch einen Lehrling als Maler einstellen wollte. Und so ging er wieder zu Fuß durch die Stadt und dieses Mal hatte er Glück. Er bekam die Stelle weil er in Zeichnen und Rechnen (heute ist das Kunst und Mathematik) besser war wie der Mitbewerber für den sich der Betrieb eigentlich schon entschieden hatte.

1953, nach zweijähriger Lehre bestand er die Gesellenprüfung mit "sehr gut" und w ieder 2 Jahre später wollte er sich weiterbilden. Getreu seinem persönlichen Lebensmotto "der Geist muß fit bleiben" besuchte er in Köln die Werkkunstschule im Fach Dekorative Malerei. Die Meisterschule in Düsseldorf, damals noch auf der Blücherstrasse im Kolpinghaus war der nächste Schritt. Vor der Handwerkskammer Düsseldorf am 25. Juli 1959 legte er die Meisterprüfung ab. In Wuppertal absolvierte er noch ein komplettes Abendstudium an der Verwaltung- und Wirtschaftsakademie.

In einem sehr guten Betrieb in Wuppertal erwarb er sich die technischen und kaufmännischen Fähigkeiten zum Abwickeln von Baustellen. 1973 trat in Düsseldorf in die Fa. Jaensch GmbH ein.

... "mein Herzblut hängt an dieser Firma" ..., so Heinrich auf der kleinen Feierstunde welche ihm zu Ehren in der Geschäftsräume der Fa. Jaensch auf der Klosterstrasse in Düsseldorf veranstaltet wurde und weiter ... "der Beruf des Malers ist für mich gemacht. Das Betriebsklima stimmt in der Fa. Jaensch und das ist so wichtig wenn man so lange durchhalten will wie ich"

Norbert Krämer der Geschäftsführer der Fa. Jaensch ist stolz auf seinen ältesten Mitarbeiter. "Herr Heinrich hat unglaublich viel Erfahrung, natürlich streicht er in seinem Alter nicht mehr selbst an, er betreut Kunden und wickelt die Rechnungen ab". Der Geist muß fit bleiben, der Wahlspruch von Ernst Friederich gilt natürlich auch für die vielen Technischen Neuerungen im Maler und Lackiererhandwerk gerade in den vergangenen Jahrzehnten. 100 Mitarbeiter, davon 6 Meister, beschäftigt die Fa. Jaensch, die im vergangenen Jahr ihr 50jähriges Firmenjubiläum feierte. Aus- und Weiterbildung haben bei Jaensch GmbH einen großen Stellenwert.

Die Urkunde der Handwerkskammer überreichte der Obermeister der Maler und Lackierer Innung Düsseldorf Heiner Pistorius in den Geschäftsräume der Fa. Jaensch.

Text: Susanne Kamp

Weitere Informationen zu Handwerksthemen finden Sie auch unter <http://malerillu.de>, dem Online Magazin der Maler- und Lackierer-Innung Düsseldorf



Innungszeichen des Malerhandwerks

Aus der Zeitschrift: DIALOG MITTELSTAND
- Das Netzwerk für Düsseldorfer Unternehmer -
Herausgeber: Stadtparkasse Düsseldorf

Im Fokus: Handwerkstradition in Düsseldorf

JAENSCH GMBH

Feine Malerarbeiten von Duisburg bis Koblenz

„Jaensch – Werkstätten für feine Malerarbeiten“: Klingt das nicht nach Manufaktur, Maßarbeit, Exklusivität? „Da ist schon was dran“, sagt Norbert Krämer. „Wenn es um kreative, beratungsintensive Lösungen geht, sind wir gefragt“, ergänzt der Geschäftsführer. Für Exklusivität sorgen unter anderem Geschäftskunden auf der Kö, die dem Handwerksbetrieb seit vielen Jahren immer wieder ihr Vertrauen schenken. „Wobei uns Privatkunden natürlich ebenso willkommen sind“, so Krämer.

Was als kleines Büro auf der Klosterstraße in Düsseldorf begann, entwickelte sich zu einem der größten mittelständischen Maler- und Handwerksbetriebe in der Region. Gegründet wurde das Unternehmen 1959 von Herbert Jaensch und Helga Imfeld. Bis zu seinem Tod 2004 setzte der Firmengründer auf Expansion: Die Kundenkreise wurden erweitert, das Leistungsangebot nahm zu und durch die Gründung einer Niederlassung in Bonn betreut die Malerwerkstätte heute mit insgesamt hundert Mitarbeitern Kunden zwischen Duisburg und Koblenz. Jaensch bietet eine breite Palette an Dienstleistungen an. Dazu gehört nicht nur die Gestaltung von Innenräumen und Fassaden, sondern dazu zählen auch Bodenverlegungen und ganze Altbauanierungen.

Spezialist für besondere Fälle

Dank der großen Belegschaft und der umfangreichen Expertise bewältigt Jaensch auch Großaufträge und Projekte mit besonderen Anforderungen oder enger Terminstellung. Dazu zählt beispielsweise die Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn, wo das Unternehmen 1992 die gesamten Malerarbeiten durchführte. Aber auch die Lichtburg in Essen, die mit 1.250 Plätzen einen der größten und vermutlich schönsten Kinosäle in Deutschland hat, wurde umgestaltet, saniert und in ihrem historischen Charakter erhalten. Jaensch führte dort „feine Malerarbeiten“ für verschiedene Oberflächen auf über 5.000 Quadratmetern aus. Ein Beispiel für



Norbert Krämer setzt auf kreative Lösungen

solch anspruchsvolle Arbeiten findet sich auch im Büro des Geschäftsführers: Die Wände wurden mit einer speziellen Putztechnik bearbeitet und geschliffen – so ist ein marmorartiger Effekt entstanden.

„Ständig bemühen wir uns, unsere Auftraggeber optimal zu bedienen. Und die anerkannt hohe Zufriedenheit unserer Kunden ist unser bester Werbeträger.“

NORBERT KRÄMER
Geschäftsführer Jaensch GmbH

Fit für die Zukunft

In die Zukunft blickt Norbert Krämer optimistisch: „Wir sind breit aufgestellt und haben viele engagierte und langjährige Mitarbeiter.“ Seinem Team bietet Krämer einige Anreize. Mitarbeiter, die ihre Arbeiten auf einer Baustelle schnell erledigen, erhalten beispielsweise einen Bonus. Dass die Qualität darunter nicht leidet, gewährleisten Kontrollen. Die Mitarbeiter schätzen das gute Arbeitsklima – einige sind nach Phasen in anderen Betrieben sogar zurückgekehrt.

Und was zählt noch zum Erfolgsrezept des Betriebs? „Ständig bemühen wir uns, unsere Auftraggeber optimal zu bedienen. Und die anerkannt hohe Zufriedenheit unserer Kunden ist unser bester Werbeträger. Außerdem arbeiten wir ständig daran, unsere Marktposition mit innovativen Ideen, Strategien und durch besondere Aktionen weiter zu festigen. Damit sichern wir auch die Arbeitsplätze unserer Beschäftigten dauerhaft und krisenfest ab“, erklärt Krämer.

Mehr Informationen finden Sie unter:

 www.h-jaensch.de

Die Jaensch GmbH auf einen Blick:

- Hauptsitz Düsseldorf mit Niederlassung in Bonn
- 1959 gegründet
- über 100 Mitarbeiter, davon 15 Auszubildende
- Geschäftsführer: Norbert Krämer
- Malerarbeiten aller Art, Innengestaltung, Bodenverlegung, Fassadengestaltung, Betoninstandsetzung, Wärmedämm-Verbundsystem, Altbauanierung, Naturfarbenverarbeitung, Kunststoffbeschichtung, Fugentechnik